

heute wie in Zukunft nur eine politisch-ökonomische Organisation, und das ist die vereinigte Unionsbewegung. Darum schliesst sie jeden, die sich obendrein noch in einer politischen Partei organisiert, aus. Die A.A.U.E. will also die Tür vorzukünftliche Entwicklungsmöglichkeiten schliessen; die A.A.U. ist vorsichtiger und lässt die Bahn für die Entwicklung frei.

Wir müssen nicht die Augen für vor der Tatsache verschliessen, dass die Unionsbewegung in Deutschland im Augenblick sicher in fünf Richtungen auseinandergefallen ist, und dass jede Richtung dabei in Wirklichkeit sich zu einer "politischen Partei" entwickelt hat. Die Tatsache, dass so viele Richtungen in der Unionsbewegung entstehen konnten, gibt damit kund, dass der gemeinschaftliche Nährboden der Unionsbewegung verschiedene Auffassungen über die Durchführung der Revolution und die Bildung des kommunistischen Wirtschaftslebens erzeugt. Es ist von Wichtigkeit, hierbei im Auge zu behalten, dass dies nicht nur eine Erscheinung aus der Zeit von vor der Revolution ist, sondern dass es vor, in und nach der Revolution so sein wird. Mit anderen Worten: Neben dem gemeinsamen Kampfe um die Durchführung der allgemeinen Prinzipien der Rätebewegung, wird zugleich der Kampf zwischen den verschiedenen Auffassungen bezüglich der Durchführung des Kommunismus fortgeführt. Die Revolution wird durch einen geistigen Umformungsprozess in der Arbeiterklasse selbst begleitet. Die Revolution in West-Europa und Nord-Amerika kann diesen Prozess nicht unterdrücken so wie es die Bolschewiki taten und noch tun. Auch in der Revolution müssen die Meinungen der Arbeiter, in so weit sie auf dem Standpunkt der Losung: "Alle Macht den Räten" stehen, frei zum Ausdruck kommen können. Wird die freie Meinung in der Revolution unterdrückt, dann erreicht man wohl, dass verschiedene, noch rückständige Richtungen (oder auch, die wie für rückständig halten) nicht zu Worte kommen können, doch damit vernichtet man zugleich das Lebensprinzip, woraus der Kommunismus allein seine Kraft zieht: "Die selbstständige Entwicklung der Klassenkräfte". Die zu Räten zusammengefasste Massen müssen sich gerade an den verschiedenen Programmen der Parteien orientieren können.

Wie muss nun die vereinigte Unionsbewegung sich gegenüber der Tatsache verhalten, dass verschiedene Auffassungen über die Durchführung der Revolution, auf der Grundlage der Räterediktatur vorhanden sind? Heute und in der Zukunft? Erklären sich die Unionen ohne Umwege als politische Partei, so dass die Arbeiter, ausser der vereinigten Unionsbewegung nur noch einen Karten- oder Schachclub angehören können, dann wird sich das unserer Meinung nach als sehr schädlich für die Unionsbewegung rachen.

Wir kommen zu dieser Auffassung, weil die Unionsbewegung wahrscheinlich umfangreicher wird, im selben Moment, wenn der Klassenkampf intensiver wird. Wahrscheinlich finden die verschiedenen Richtungen in der Unionsbewegung als ganzes dann den Weg zu der vereinigten Unionsbewegung. Damit ist nicht gesagt, dass es zu einer Massenbewegung kommt. Im Verhältnis zu den Millionen Arbeitern bleibt die vereinigte Unionsbewegung klein. Es soll

19. Dezember, 1931.

Die Gruppe Internationaler Kommunisten Hollands: Zum Programmentwurf der A.A.U.

DOPPELORGANISATION UND FRAKTIONSBIldUNG IN DER UNIONSBEWEGUNG.

Die Frage der Doppelorganisation ist im Augenblick noch ein Hindernis für den engeren Zusammenschluss der Unionsbewegung in Deutschland. Die A.A.U.E. verwirft die Existenz einer politischen Partei neben der Unionsbewegung als schädlich für die revolutionäre Entwicklung, die A.A.U. (oder doch eine starke Richtung in der A.A.U.) erkennt die Möglichkeit an, dass sich in Zukunft eine Partei entwickeln wird, die zu einer treibenden Kraft in der Revolution werden kann. Dies ist der Unterschied in den Auffassungen über die Doppelorganisation. Beide Richtungen stimmen darin überein, dass die Unionsbewegung auf jeden Fall an keine Partei gebunden sein darf, und völlig selbstständig ihre Haltung bestimmen muss.

Unter diesen Umständen scheint es uns ziemlich überflüssig aus diesem Unterschied in der Auffassung eine Streitfrage zu machen. Und zwar weil erstens die Übereinstimmung viel grösser ist als die unterschiedliche Auffassung, und dies zweitens eine Frage der zukünftigen Entwicklung ist, also eine Frage die schon aus diesem Grunde nicht völlig zu übersehen ist.

In Übereinstimmung damit wird in dem ersten Entwurf des Genossen Pannekoek die Sache folgendermassen beurteilt: Wir müssen im Augenblick diese Frage ruhen lassen, kommt Zeit, kommt Rat, die Frage muss beantwortet und aufgelöst werden, wenn sie sich praktisch ergibt, doch das ist im Augenblick nicht der Fall.

Nun könnte man sich mit dieser Beantwortung der Frage einverstanden erklären, wenn die vereinigte Unionsbewegung die Mitgliedschaft einer politischen Partei zur "Privatsache" erklärte. Dieses natürlich in dem Sinne, dass ein Arbeiter nicht Mitglied der Unionsbewegung sein kann und zugleich noch einer Partei angehört, die die Grundsätze der Union bekämpft. S.P.D. und K.P.D. sind damit von vornherein ausgeschlossen, weil sie nicht auf der Grundlage der Klassendiktatur stehen. Doch die A.A.U.E. erklärt sich damit nicht einverstanden. Nach ihrer Meinung gibt es sowohl

damit allein gesagt werden, dass der kommende Kampf die Arbeiter mit denselben allgemeinen Grundsätzen in der Unionsbewegung zusammenreibt. Doch diese allgemeine Grundsätze bedeuten noch keine homogene (einheitliche) Auffassung über die Durchführung der Revolution. Oder anders gesagt: Die allgemeine Prinzipienklärung lässt zwar, als sich wirkend, der Rätebewegung feindliche Auffassungen nicht durch, aber doch verschiedene Ideologien und Auslegungen der Räterediktatur selbst.

Nun handelt es sich nicht darum, ob wir eine solche Entwicklung für nützlich und wünschenswert halten. Wir werden damit rechnen müssen, dass es so sein wird. Gerade darum aber wird es notwendig sein, dass die Arbeiter sich neben der Union nach ihrer besonderen Auffassung der auftauchenden Fragen organisieren und ordnen können, vor allem aber um ihre Auffassung vor das Front der ganzen Arbeiterklasse führen zu können.

Lässt die vereinigte Unionsbewegung dies nicht zu, dürfen die Arbeiter sich nicht nach ihrer besonderen Auffassung organisieren, dann beginnt der Kampf zwischen den verschiedenen Auffassungen in der Unionsbewegung in der Form von Fraktionsbildung. Dann beginnt der Kampf um den Apparat, so wie es auch in allen anderen Parteien der Fall ist.

Zusammenfassend ist unsere Ansicht daher diese: Im Augenblick ist eine "Doppelorganisation" überflüssig, weil alle Richtungen noch getrennt marschieren. Die kommende Entwicklung aber hat Tendenzen, die darauf hinweisen, dass die Unionsbewegung durch Fraktionsbildung zerrissen wird, wenn politische Gruppierung ausserhalb der Union verboten wird. Die Freiheit der politischen Organisation bedeutet darum zugleich: Verbot der Fraktionsbildung als besondere Organisation innerhalb der Unionsbewegung.

ZUR FRAGE DER DOPPELORGANISATION. II.

Wir erhielten von der A.A.U.E. Frankfurt einen Brief, in dem wir um unsere Ansicht betreffs der Frage "Doppelorganisation" gefragt wurden. Es wird darin auf die verschiedene Meinung in dieser Frage so wie sie einerseits bei der A.A.U.E. und dem Bezirk Mittel-Deutschland der A.A.U. und andererseits bei der A.A.U. vorherrscht hingewiesen. Wir werden hier in kurzen wiedergeben, wie in dem Brief die unterschiedliche Meinung formuliert ist.

Es wird darin gesagt: Die Mehrheit der A.A.U.D. steht auf dem Standpunkt, dass die Union die Organisation sein muss, die alle kämpfenden Arbeiter umfasst. Davon ausgehend wird gesagt, dass ausser der A.A.U. im Laufe der Zeit noch eine besondere Organisation nötig sein wird, die die fortgeschrittensten Arbeiter verbindet um das kommunistische Prinzip hochzuhalten.

Die A.A.U.E. und der Bezirk Mittel-Deutschland der A.A.U. vertreten die Ansicht, dass es nicht die Aufgabe der A.A.U. ist, alle kämpfenden Arbeiter in sich aufzunehmen, sondern dass die A.A.U.

die Aufgabe hat, die Einheit der kämpfenden Arbeiter unter eigener Führung zu propagieren; die A.A.U. ist dann nur eine Organisation der aktiven Propagandisten, die alle Kommunisten sind. Eine besondere Organisation von Kommunisten ist dann nicht nur überflüssig sondern würde nur der Anlass zu schädlicher Fraktionsbildung sein.

Wir sehen, dass hier die Meinungsverschiedenheit ihren Grund hat in der Verschiedenheit in der Auffassung über Rolle der A.A.U. in den kommenden Klassenkämpfen. Wir müssen also hierauf erst eingehen. Dazu wird es nötig sein, von dem Gesichtspunkte der Rätebewegung aus den Klassenkampf zu betrachten, denn erst dann wird die Rolle der A.A.U., als ein *Mittel* im Klassenkampf, im richtigen Lichte erscheinen.

Wir sehen den Klassenkampf als das selbständig handelnd und denkend Auftreten der ganzen Klasse, und nicht von einer Minderheit. Aus den revolutionären Kämpfen der Nachkriegszeit haben wir diese Lehre gewonnen. Der Kampf kann nur dann im Interesse der Arbeiterklasse entschieden werden, wenn die Arbeiter von der Erkenntnis durchdrungen sind, dass sie *selbst* in allen Fragen zu beschliessen haben, dass sie ihre Beauftragten selbst anweisen und ständig kontrollieren müssen. Dies Prinzip in die Köpfe einzuhämmern das ist die erste Aufgabe der Union. Gehen die Arbeiter nach diesem Prinzip in den Kampf, dann wäre es möglich, dass sie in Massen zu der Organisation übergehen, die diese Kampfweise propagiert hat. In diesem Falle würde die Union zur Massenorganisation. Es ist aber auch möglich, dass die Massen neue Organisationen bilden und dann bleibt die Union ein kleiner Kern. Für die Organisation des Klassenkampfes wird das in der Praxis wenig Unterschied ausmachen: in beiden Fällen wird die Masse sich im Betrieb organisieren, ihre Räte wählen und so unter eigener Führung in den Kampf eintreten. In beiden Fällen wird sie sich aber auch des Apparates der Union bedienen und der Verbindungen, die diese in der Zeit vor dem Kampf geschaffen hat.

Für die Unionsarbeit selbst ist die Frage natürlich nicht ohne Bedeutung, denn in dem einen Falle wird sie Massenorganisation, in dem anderen bleibt sie ein kleiner Kern der Propagandisten für den Kampf unter eigener Führung. Doch ist der Unterschied auch nicht so gross als er scheint. Denn eine Propagandaorganisation für den Kampf unter eigener Führung ist nur nötig, so lange noch nicht gekämpft wird. Ist die Klasse einmal in Bewegung und in den Kampf eingetreten, dann heisst es offene Türen einrennen den Kampf weiter zu propagieren. Es handelt sich dann darum ihn zu unterstützen. Wird die Union zur Massenorganisation, und so zur Klassenorganisation, dann verändert ihr Charakter; bilden die Arbeiter neue Organisationen, so kommt auf diesen Wege die Klassenorganisation und die Union hat ihre Aufgabe erfüllt. Verläuft die Bewegung ohne dass es zur Räteorganisation kommt, dann wird in dem einen Falle der kleine Kern übrig bleiben weil die Massen die Organisation verlassen und im anderen Falle wird die Union ihre Propagandaarbeit wieder aufnehmen. In beiden Fällen das selbe Resultat.

Von dieser Seite kommt man die Lösung der Frage, Ob neben der Union noch eine politische Partei nötig ist, nicht heran, denn in beiden Fällen ist für oder gegen die Notwendigkeit einer Partei neben der Union gleich viel zu sagen.

Bisher hatten wir die Aufgabe der Union darin gesehen, dass sie die Propaganda zu führen hat für den einheitlichen Kampf unter eigener Führung. Doch damit ist das allgemeine Räteprinzip angegeben; es ist die Grundlage von wo aus der Kampf geführt wird. Über das praktische Gesicht derselben ist damit noch nichts gesagt. Hier beginnen die Schwierigkeiten und damit auch Meinungsverschiedenheiten. Die fortgeschrittensten Arbeiter werden um Klarheit ringen um den richtigen Weg zu finden und doch wird das Resultat sein, dass verschiedene Ansichten hierüber geboren und auch manifestiert werden. Jede dieser Ansichten wird versuchen sich durchzusetzen und dies in der Form dass man die anderen Auffassungen aufs schärfste bekämpft. Die *Klasse selbst* wird den Beweis erbringen, welche Ansicht die richtige ist, und zwar auch in der Weise, dass sie sich jeweils eine der propagierten Auffassungen zu eigen macht und danach handelt.

Dies ist der Verlauf in der Wirklichkeit und er ist durch nichts zu umgehen.

Das Prinzip des Kampfes unter eigener Führung kann die verschiedenen Ansichten als solche nicht aufheben, es sagt nur dass die Arbeiter es schliesslich *selbst* sein müssen, die zu bestimmen haben, welchen Weg sie zu gehen haben. Auffassungen über den Klassenkampf, die gegen dieses Prinzip in Widerspruch sind, werden allerdings von ihr verworfen, d.h. dass sich die Rätebewegung als solche von der alten Arbeiterbewegung scheidet.

Wie ist nun die Stellungnahme der Union in dieser Frage?

Wenn wir mit der A.A.U.E. sagen würden, dass politische Parteien neben der Union vom Uebel seien und bekämpft werden müssen, dann kann sich das auch wiederum in verschiedener Weise auswirken. Wir können es einmal für verkehrt halten, dass der Arbeiterklasse abgerundete politische Programme vorgehalten werden, wonach sie sich orientiert, und fordern dass vielmehr jede einzelne Arbeiter individuell die Fragen durchdenkt und mit seinen Ansichten vor den Tag kommt. In der Praxis wird dies nicht haltbar sein, schon aus dem Grunde, dass dann die Rätebewegung den alten Führerparteien geistig unterlegen sein wird. Diese treten auf mit einem geschlossenen Programm und werden dadurch jede andere Bewegung, die dies nicht hat, verwirren können, wäre sie auch noch so gesund begonnen. Wir können aber auch der Auffassung sein, dass ein mehr in den Einzelheiten ausgearbeitetes Programm wohl nötig ist, aber dass dies in der Union selbst möglich ist, weil sie doch aus Kommunisten besteht. Doch dann vergessen wir eins: Auch auf der Basis des allgemeinen Räteprinzips sind noch sehr weit auseinandergehende Meinungen möglich. Ist nun die Union diejenige Organisation, die neben der Propaganda des allgemeinen Räteprinzips das kommunistische Programm

für die Revolution schaffen muss, dann findet von den verschiedenen Möglichkeiten schliesslich nur eine ihre Wiedergabe im Programm. Die Arbeiter, die dann nach diesem Räteprinzip handeln wollen, haben nicht mehr nötig selber zu denken und sich für die eine oder andere Auffassung zu entscheiden, für sie gibt es nur die Möglichkeit, das Programm anzunehmen oder nicht. So wird die Union selber, aus Furcht vor Parteien, erst recht die Partei, die sich die Herrschaft anmasset über die Arbeiterklasse.

Für die Union selbst ist mit einer solchen Einstellung noch eine andere Konsequenz verbunden: Wenn die Union die einzige Organisation ist, die mit einem Programm für die Revolution auf den Plan treten darf, und der Kampf um dieses eine Programm muss in der Union selbst ausgefochten werden, dann wird der gefährlichste Fraktionskampf erst recht beginnen. Die einzige Möglichkeit um seine Ansicht den Massen kundzugeben ist dann, dass man den Apparat der Union in Händen hat. Der Kampf um das Programm wird damit zugleich ein Kampf um die Macht in der Organisation und sicher nicht nur mit Argumenten, sondern mit den bekannten politischen Intrigen. Damit wird zugleich eine lebendige Quelle der Revolution verschüttet. Wenn anders der Kampf zwischen den verschiedenen Meinungen dazu führt, dass jede Seite während ihre Ansichte verbessern und mit den starken Argumenten der Gegner anfüllen muss, woraus schliesslich die Einheit in der Auffassung geboren wird, dann wird derselbe Kampf, eingepfercht in den organisatorischen Rahmen der Union, ein Kampf mit toten Parolen für ein unwirkliches Programm. Die schliessliche Folge wird sein, dass die Union nicht mehr im Stande ist, ihre erste Aufgabe zu erfüllen, nämlich das allgemeine Räteprinzip zu propagieren.

WIR KOMMEN ALSO, IM GEGENSATZ ZUR A.A.U.E., ZU DEM SCHLUSS DASS ES DEN MITGLIEDERN DER UNION FREIGESTELLT SEIN MUSS OB SIE SICH IN PARTEIEN ORGANISIEREN WOLLEN. WEIL WIR FUER FREIE MEINUNGS- AUSSPRUCH SIND UND GERADE DESHALB, WEIL WIR DEM VORBEUGEN WOLLEN, DASS DER POLITISCHE KAMPF EIN KAMPF UM DIE MACHT INNERHALE DER ARBEITERKLASSE WIRD.

Nun gilt es noch auf die Frage einzugehen, ob, wenn man politische Parteien neben der Union zulässt, dieser besondere politische Kampf nicht ebensogut entsteht, und noch selbst noch schärfere Formen annimmt, weil sich die Gruppen fester organisieren können. Das kann nun für die Union nicht zutreffen, weil die Propaganda der Union sich auf das allgemeine Kampfprinzip beschränkt und das Besondere den jeweiligen Beschlüssen während des Kampfes überlässt. So werden die Funktionäre in der Union dann nicht angewiesen nach ihrer jeweiligen politischen Stellungnahme, sondern nach ihrer Fähigkeit und es wird wohl keine Partei gegen, die hierin ein Monopol hat. Der politische Kampf in und ausserhalb der Union ist dann kein Kampf um die Macht in der Organisation, sondern ein Kampf um Andere zu überzeugen. Nur die Anschauungen die sich fortwährend

erneuern und verbessern, werden es gewinnen. Es wird kein gegenseitiger Vernichtungskrieg mehr sein, sondern ein in der Entwicklungslinie liegender Kampf um das Sein der verschiedenen Auffassungen, (der führt eine Besserung der Gattung herbeiführt.)

Eine andere Lösung der Frage ist es, wenn nicht eine Union besteht, sondern verschiedene, wobei jede Richtung eine besondere Union bildet mit eigenem Programm und die Zugehörigkeit zu einer (anderen) Partei ihren Mitgliedern verbietet. Das wäre in der Praxis dann nichts anderes, als dass verschiedene politische Parteien beständen, die alle auf der Grundlage des allgemeinen Räteprinzips stehen, die Propaganda dafür aber getrennt anstatt geschlossen führen. Das ist mehr oder weniger der Zustand den wir jetzt haben, wo A.A.U.D. und A.A.U.E. und die anderen Gruppen nebeneinander stehen, ein Zustand den man offensichtlich überwinden will. Die Mängel einer solchen Auflösung ist Kräftezersplitterung, insoweit es die Propaganda für das allgemeine Räteprinzip angeht, die Gefahr der Erstarrung weil der gegenseitige Kontakt verloren geht, und weiter, dass Klassenengenossen, die nicht genau mit den verschiedenen Auffassungen übereinstimmen, kein Unterkommen finden.

Und nun das Wort DOPPELORGANISATION.

Im gewissen Sinne sind wir für "Doppelorganisation", denn sicher besteht ein Unterschied zwischen den Aufgaben der Union und denen der Partei.

Denn, während die Union, gerade weil sie jeder Arbeiter der aktiv die Propaganda für den Kampf unter eigener Führung vertritt, umfassen will, in ihrem Programm nicht weiter als zur Festlegung dieses allgemeinen Räteprinzips geht, bleibt die Partei hierbei nicht stehen. Die Partei sucht, ausgehend von diesem allgemeinen Prinzip, für jede auftauchende Frage eine Lösung. Die Partei ist hier kein Vormund mehr sondern ein Werkzeug der Rätebewegung. Doch eine Doppelorganisation, in dem Sinne, dass es bestimmt zwei Organisationen nebeneinander sein müssen (wie Partei und Gewerkschaft), ist es nicht. Es könnten ebensogut zehn Organisationen nebeneinander sein, denn neun Bevormunder neben der eine Union wäre nicht möglich, aber neun Helfer wohl.

Wenn wir nun in dieser Frage die Auffassung der A.A.U.E. bekämpfen, dann ist damit noch nicht gesagt, dass wir dadurch mit der A.A.U.D. übereinstimmen. Es ist selbst nicht unwahrscheinlich, wenn man die Vergangenheit der A.A.U.D. ins Auge fasst, dass bei der Richtung in der A.A.U.D., die eine Partei für nötig hält, noch eine Lösung sozialdemokratischer Ideologie vorhanden ist, die man noch nicht losgeworden ist. Aus dem vorhergehenden wird übrigens zu erssehen sein, dass wir uns hiergegen ebensogut wenden. Gerade um die BEVORMUNDUNG durch eine Partei zu vermeiden, halten wir es für nötig, dass es den Mitgliedern der Union überlassen bleibt ob sie sich nach ihrer jeweiligen Auffassung in Parteien organisieren wollen.

ZUR FRAGE DER DOPPELORGANISATION. III.

In dem Schreiben der Frankfurter Mitglieder der A.A.U.E. wird sehr richtig der Gegensatz hervorgehoben zwischen der von uns formulierten, und auch von der Programm-Kommission in der R.K.Nr. 8 zum Ausdruck gebrachten Auffassung und den in früheren Jahren herrschenden Anschauungen über die Union. Wir wollen ihn hier noch näher beleuchten.

Die Union entstand in den Revolutionsjahren durch den Zusammenschluss der als kämpfende Einheiten, als Klassenorganisation, auftretenden Belegschaften. Solange die Revolution im Aufstieg war, oder sich wieder erheben konnte, stellte die Union sich auf die Möglichkeit ein, dass überall die Arbeiterschaft in dieser Weise in den Kampf treten und sich ihr anschliessen würde. So wäre sie zu der kämpfenden einheitlichen Gesamtklasse geworden, in Gegensatz zu gewerkschaftlichen Zersplitterung. In diesem Charakter gehörten alle Arbeiter zu ihr die als einheitliche Masse zusammen in den Kampf eintraten; eine bestimmte kommunistische Überzeugung war nicht nötig, nur der Wille zum Kampf. Deshalb stand neben ihr eine andere kleinere Organisation von klar bewussten Vorkämpfern, mit kommunistischer Überzeugung, gleichsam die Kerntruppe, die auf Grund ihrer Einsicht schon vor den Kämpfen den Weg und die taktik des Kampfes angeben und vorbereiten konnte. Das war damals die K.A.P. Das Verhältnis der beiden Einheiten also einigermaßen dem früheren zwischen S.L. Partei und Gewerkschaften. Dass dieses Verhältnis nicht bestehen bleiben konnte, lag u.a. daran, dass in dem modernen Kapitalismus eine Trennung zwischen politischem und wirtschaftlichem Kampf nicht mehr möglich ist, also für zwei Organisationen, eine kleinere für den politischen und eine grössere für den wirtschaftlichen Kampf, auch kein richtiger Raum mehr war. An die Stelle der politischen Partei sollte dann die kommunistische Kerntruppe innerhalb der Union treten.

So war die Theorie. Wie aber war die Praxis, die Wirklichkeit? Unter dem fortschreitenden Zurückgehen der revolutionären Kraft schmolzen die Unionen zusammen und blieben nur die bewussten, kampffähigsten und revolutionärsten ~~Arbeiter~~ Mitglieder übrig. Damit hat sich ihr Charakter vollständig umgeändert. Sie ist selbst Kerntruppe geworden; man darf doch ruhig annehmen, dass Alle, die noch in ihren Reihen geblieben sind, bewusste Revolutionäre, Kommunisten sind. Der Standpunkt der wir nun in unserer Zeitschrift vertreten haben, ist dieser: sich auf den Boden stellen der Wirklichkeit. Das heisst: ausgehen von der Union, wie sie ist, nicht wie sie vor zehn Jahren gedacht war. Die Union selbst soll Kerntruppe bewusster Klassenkämpfer ~~bleiben~~ bleiben; dann hat sie die grosse Aufgabe, durch Klärung, Propaganda, Einwirkung auf jeden Teilkampf und in jeder politischen Lage, die künftigen Massenbewegungen des Proletariats vorzubereiten und ihnen Richtung zu geben. Man könnte jedoch fragen: Wenn diese einmal ausbrechen, sollte dann aber doch nicht wieder Anlass sein zu einer Union im alten Sinne, als Zusammenfassung der kämpfenden Belegschaften? Wir glauben, dass eine

und was für eine Partei sollte das sein? Eine antiparlamentarische Partei, wenn sie nichts anderes als nur die Revolution des Proletariats und alle Macht den Arbeitern will, würde genau dieselbe Fragen wie die Union in genau derselben Weise behandeln, und sich genau dieselben Ziele stecken. Mit den vorhandenen Parteien sind allerdings Unterschiede vorhanden: hauptsächlich in der mehr zentralistischen Organisation und in der Rolle, die sie der Partei als Führer und Träger der Revolution zuweisen.

Die Frage der Doppelorganisation hängt mit der Frage der Fraktionsbildung zusammen, indem gesagt wird: wenn keine Doppelorganisation da ist, werden die unvermeidlichen Verschiedenheiten in politischen Ansichten innerhalb der Union zur Bildung von Fraktionen führen, die die Einheit zerreissen. Stellen wir die Gegenfrage: Man gebe diesen Differenzen den Ausweg, sich in fünf politischen Parteien zu verkörpern, die einander befehlen - glaubt man dann dass diese Leute friedlich, brüderlich in der Union nebeneinander stehen werden? Aber bisherige Erfahrung zeigt das Gegenteil: solche Überzeugungen, die den ganzen Menschen erfüllen, weiss es um die höchsten Klasseninteressen geht, zieht man nicht wie eine Mantel aus; und die Union ist kein neutraler Geselligkeitsverein, sondern ein Kampfverein, dessen Ziele derselben Streitfragen voll sind. Aber was sind die Meinungsverschiedenheiten hier zu Fraktionsbildung und Spaltung führen müssen? Nie waren die grossen politischen Vereine und Parteien in der Geschichte völlig uniform im Denken; das wäre der geistige Tod gewesen. Immer waren sie voll des inneren Streites, der ja das treibende Element des geistigen Lebens war. Nur wenn mitten in der Praxis der Umwälzungen die Gegensätze so wachsen (wegen des Fortschreitens der Revolution) dass man einander lähmt, musste man sich trennen. Aber man soll auch nicht die Tradition der Parteien von früher unbesonnen auf die Union übertragen. Das Wort Fraktionsbildung hatte dort einen bestimmten bösen Klang. Jede politische Partei waren in Strömungen, die für sich die Macht erstrebten oder besaßen. Jeder Führer suchte für sich persönlich Macht mittels der Partei. Fraktionsbildung war ein Mittel den Apparat der Partei in seine Hände zu bringen, war ein Streben nach Macht. Der Vorwurf "Fraktionsbildung" bedeutete die Beschuldigung der geplanten Verschwörung, der Usurpation gegen die bestehenden Führer. Eine Organisation jedoch, die nicht selbst die Macht für sich erobern will, sondern die Klasse, die proletarische Masse zur Macht bringen will, bietet für Fraktionsbildung wenig Anlass, und hat wenig davon zu leiden. Aber Meinungsverschiedenheiten und innerer Streit innerhalb des gemeinsamen Zieles werden deshalb nicht fehlen.

NACHSCHRIFT. Die drei vorliegenden Artikel sind nicht mehr als eine vorläufige Orientierung in der Frage der Parteibildung, nach Anlass einer Bitte der Genossen der Frankfurter A.A.U.E. Mehr haben wir vor Weihnachten nicht leisten können, weil wir mit Arbeit überlastet sind. Wir werden so bald wie möglich auf diese wichtige Frage der alten und neuen Parteibildung zurückkommen. Das dritte Artikel gibt die Auffassung einer Minderheit in unserer Gruppe betreffs dieser Frage, die bilden anderen den Standpunkt der Mehrheit. GRUPPE INTERNATIONALER KOMUNISTEN HOLLANDS.

solche Bewegung einen so grossen Umfang haben wird, so grossen Teile der ganzen Klasse umfassen wird, dass sie keine besondere Organisation unter dem Namen "Union" braucht, sondern als Räteorganisation der ganzen Klasse auftreten wird. Das wäre übrigens eine Namensfrage, während es sich jetzt um die Sache handelt: die bestehende vorhandene Kerngruppe für die Aufgabe des revolutionären Klassenkampfes möglichst zu einigen und zu rüsten. Die A.A.U. der vorigen Revolutionszeit hat in Deutschland die ersten praktischen Vorbilder des neuen proletarischen Klassenkampfes gegeben, und gleichsam im Kleinen gezeigt, was nachher im grossen die Kraft der proletarischen Revolution bilden wird; von den Lehren dieser Praxis ist die heutige Union die Trägerin geblieben.

Die Antwort auf die Fragen der Frankfurter Genossen kann also nach unseren Auffassungen ganz einfach gegeben werden: innerhalb der Union wird es kein Gegensatz zwischen einem kommunistischen Kern und einer unklaren Masse geben. Sie besteht nur aus Arbeitern die den Kommunismus und den Klassenkampf verstehen und wollen. Zu einer Doppelorganisation und zur Fraktionsbildung ist kein Anlass.

Vielleicht erhebt sich die Frage, wo dann diejenigen Arbeitergruppen gesammelt werden sollen, die sich von der Gewerkschaften lossagen aus Empörung über deren Politik, ohne noch zielklare Kommunisten zu sein. Praktisch kommt das heute kaum vor, aber es könnte etwa in Zukunft eine massenhafte Erscheinung werden. Wäre es aber angebracht, für eine unsichere Möglichkeit der Zukunft die notwendigen von heute zurückzustellen? Tritt das Bedürfnis nach einem solchen Sammelbecken ein, so wird sich auch das Mittel dazu schaffen lassen. Wer sich heutzutage von den Gewerkschaften lossagt, wird als Regel ein so grosses Interesse an Selbstklärung empfinden, dass die Union ein richtiger Platz für ihn ist.

Die Frage der Doppelorganisation sollte man glauben sei jetzt keine Frage mehr, da sie einer früheren, überwundenen Zustand der Arbeiterbewegung entspricht. In der Vorkriegszeit, als die Sozialdemokratie aufkam, war die doppelte Organisation, Partei neben Gewerkschaft, notwendig, weil der Kampf gegen die Regierung, und der gegen die Unternehmer getrennt waren, und beide um kleine Reformen im Kapitalismus handelten. Die Partei war der Ort der politischen, "revolutionären" Überzeugung, des Wissens über Entwicklung der Gesellschaft; in die Gewerkschaft suchte man alle Arbeiter zu sammeln, und sie wurden geachtet als solche keine politische Meinung zu haben. Aber die Union ist keine Gewerkschaft. Soll man jetzt den Unionsleuten zumuten, solche Überzeugungslose, neutrale Leute zu scheinen? Nicht zu sein, dann sind sie ja alle doch Kommunisten, und, um über Revolution und Kommunismus frei reden zu können, zuerst in eine andere Organisation, eine "Partei" einzutreten? Und das jetzt, zu einer Zeit, da Staat und Unternehmertum nicht zu unterscheiden sind, da jede Lohn- und Arbeitsfrage eine politische Frage ist, da jede politische Frage zu einer Frage von Revolution wird, und da, wer über Arbeiterrevolution spricht, sofort über Betriebsorganisation und Räte system spricht. Welche

P.I.C.

PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN INTERNATIONALE COMMUNISTEN

ADMINISTRATIE:
H. CANNE MEIJER
TRANSVAALSTRAAT 125 (c)
AMSTERDAM, GEM. GIRO C 2885

Dit persmateriaal wordt
aan belangstellenden
gratis toegezonden.
Stuur ons uw vrijwillige
bijdrage.

DOELSTELLING:

De ontwikkeling van het kapitalisme voert tot steeds heviger crisissen, welke in steeds groter werkloosheid en telkens diepere ontwrichting van het productieapparaat hun uitdrukking vinden, waardoor miljoenen arbeiders buiten de productie staan en aan de uit-hongering zijn prijsgegeven. De kans op den voorgrond tredende rationalisatie van het be-drijfsleven vernietigt het tempo van deze ontwikkeling.

De toenemende verarming en de steeds groeiende onzekerheid van bestaan dwingen de arbeidersklasse den strijd voor de communistische productiewijze aan te binden. De groepen van Internationale Communisten wekken de arbeiders in dezen strijd op, het beheer en de leiding van productie en distributie volgens algemeen geldende, maatschappelijke regels ZELF ter hand te nemen, om zoo DE ASSOCIATIE VAN VRIJE EN GELIJKE PRODU-CENTEN te verwesenlijken.

De groepen van Internationale Communisten zien den wettigen vooruitgang der arbeidersbeweging in de ontwikkeling van het zelfbestuur-sijn der arbeiders. Daarom plaatsen ze zich tegenover de leiderspolitiek van de par-timentaire partijen en van de vakbeweging - en stellen de leuze:

ALLE MACHT AAN DE ARBEIDERSRADEN!
DE PRODUCTIE IN HANDEN DER BEDRIJFSORGANISATIE'S!

DIE GRUPPE INTERNATIONALER KOMMUNISTEN HOLLANDS ZIJN PROGRAMMENTWORF DER A.A.U.

Die Grupp Intern. Communisten Hollands hat die Bemühungen in der Allgemeinen Arbeiter Union Deutschlands, die Aufgabe der revolutionären Betriebsorganisationen im täglichen Klassenkampf zu klären und eventl. im Programm festzulegen, mit regem Interesse verfolgt. Der R.A.A. der A.A.U. gab dazu den in der "Räte-Korrespondenz" erschienenen "Programmentwurf" heraus. Der Bezirk Mitteldeutschland der A.A.U. vertrat seinen, wie man allgemein annimmt, besonderen Standpunkt, in der von ihm herausgegebenen Schrift: "Kritik an den Werten". Der Aufforderung der R.A.A. der A.A.U., dass die G.I.K. sich an die Diskussion beteiligen sollte, sind wir mit um so mehr Vorliebe gefolgt, weil wir glauben, dass unsere Gruppe eine besondere Note in die Diskussion über das Kampfprogramm der Betriebsorganisationen hineinbringen wird. Wir sind dieser Ansicht, weil sich aus den ökonomischen und allgemein-gesellschaftlichen Funktionen in der kommunistischen Gesellschaft - so wie wir sie in der "GRUNDPRINZIPIEN KOMMUNISTISCHER PRODUKTION UND VERTEILUNG" propagieren, ganz bestimmte Konsequenzen für den heutigen Klassenkampf ergeben. Das Bild der kommenden kommunistischen Gesellschaft muss in den revolutionären Organisationen und ihren Kämpfen heute schon lebendig werden; wenn wir auch wissen, dass es heute nur ein Angleichen und Ausrichten auf das Ziel sein kann.

Da wir so, von dieser Seite, an die "Programmdiskussion" herantreten, richten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Förderung des Selbstbestandes der Arbeiter, dem sich daraus ergebenden Selbsthandeln und der Form worin beides sich entwickelt. Die Betriebsorganisation ihre